



Armut bei Kindern

Frühe Folgen und Langzeitwirkungen

Gerda Holz, ISS-Frankfurt a.M.



Schwerpunkte

1. **Armut – Definition, Ursachen und Risiken**
2. **Armutsfolgen bei Kindern und Jugendlichen**
3. **(Arme) Eltern – Was sagen sie uns?**
4. **Armutsprävention bei jungen Menschen – Wo ist anzusetzen?**



1. Armut

- Definition, Ursachen und Risiken**

Definition – Mehrdimensionales Verständnis

Armut ...

- ... ist immer zu erst **Einkommensarmut**
- ... eine **Lebenslage**, die die Spielräume einschränkt
- ... führt zur **Unterversorgung**
- ... führt zu **sozialer Ausgrenzung**
- ... hat ein spezifisches **Kindergesicht**.

Arm ist in Deutschland wer ...

- ... weniger als **50%/60% des durchschnittlichen Nettoeinkommens** (nach Haushaltsgröße gewichtet) zur Verfügung hat (EU-Definition).
- ... wer **Anspruch auf Sozialhilfe/Sozialgeld** hat.



Zentrale Ursachen und

strukturelle Risiken

■ Erwerbsprobleme, z.B.

- (Langzeit-) Erwerbslosigkeit
- Niedrigeinkommen
- Working poor
- Hartz-IV-Bezug

■ Soziale Probleme, z.B.

- Überschuldung
- Trennung/Scheidung
- Behinderung/Krankheit
- Multiproblemlage

Migration

Alleinerziehend

Bildung

Sozialraum

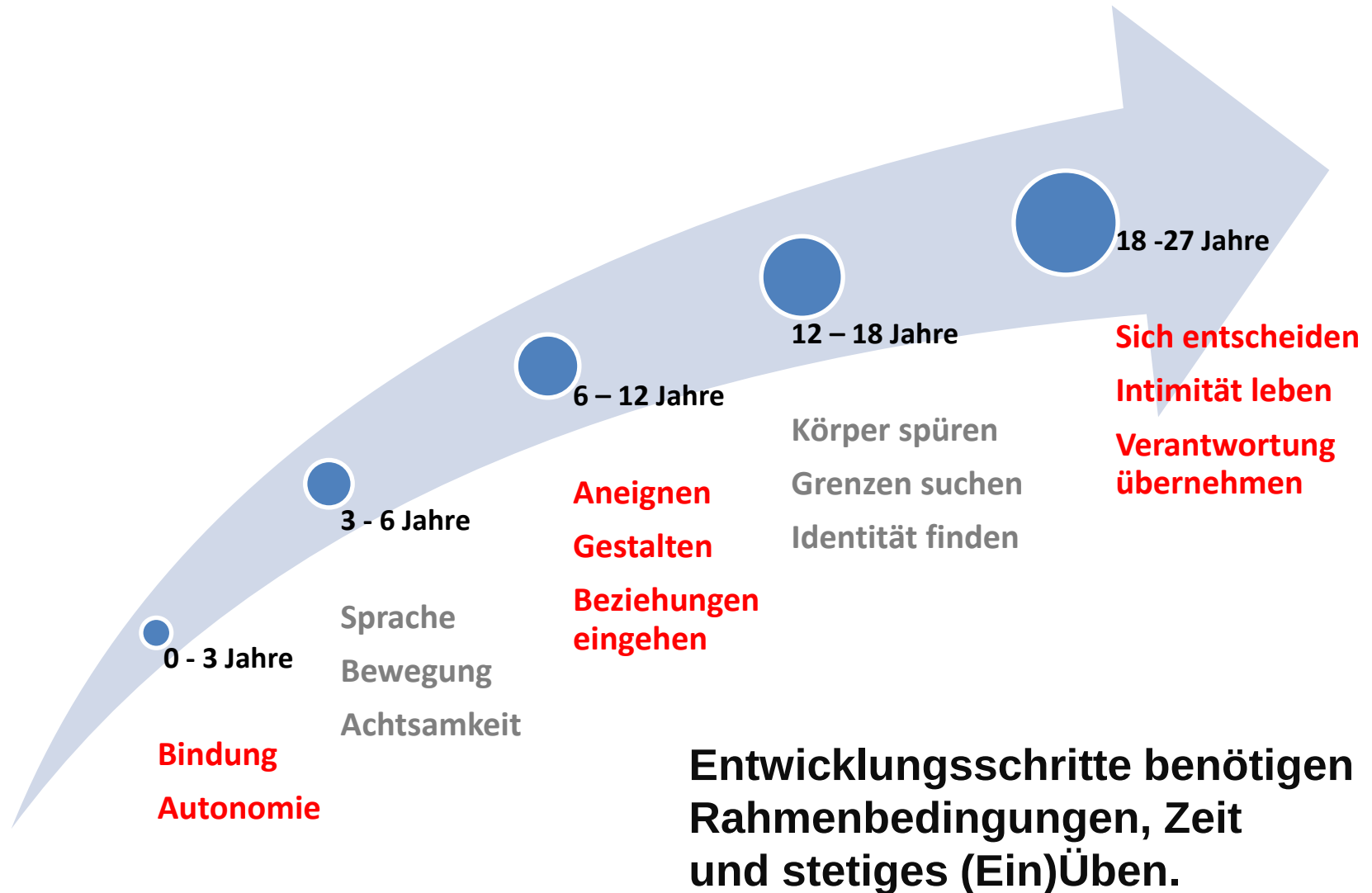
„Kinderreiche“ Familien



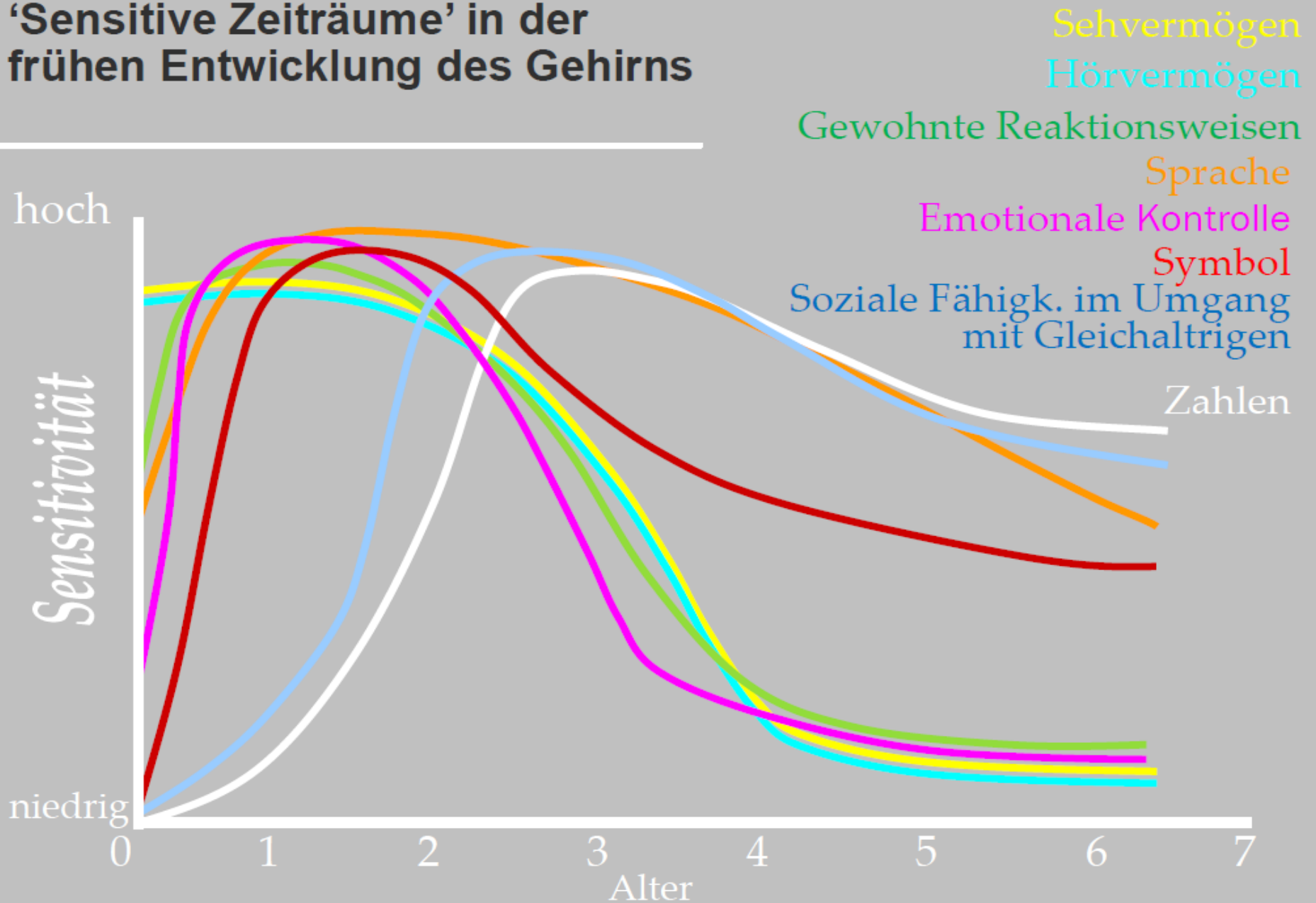
2. Armutsfolgen bei Kindern

- Das Kindergesicht der Armut**

Entwicklungsaufgaben von Kindern und Jugendlichen



'Sensitive Zeiträume' in der frühen Entwicklung des Gehirns



Quelle: Council for Early Child Development ; graph. Bearbeitung Volker Kersting

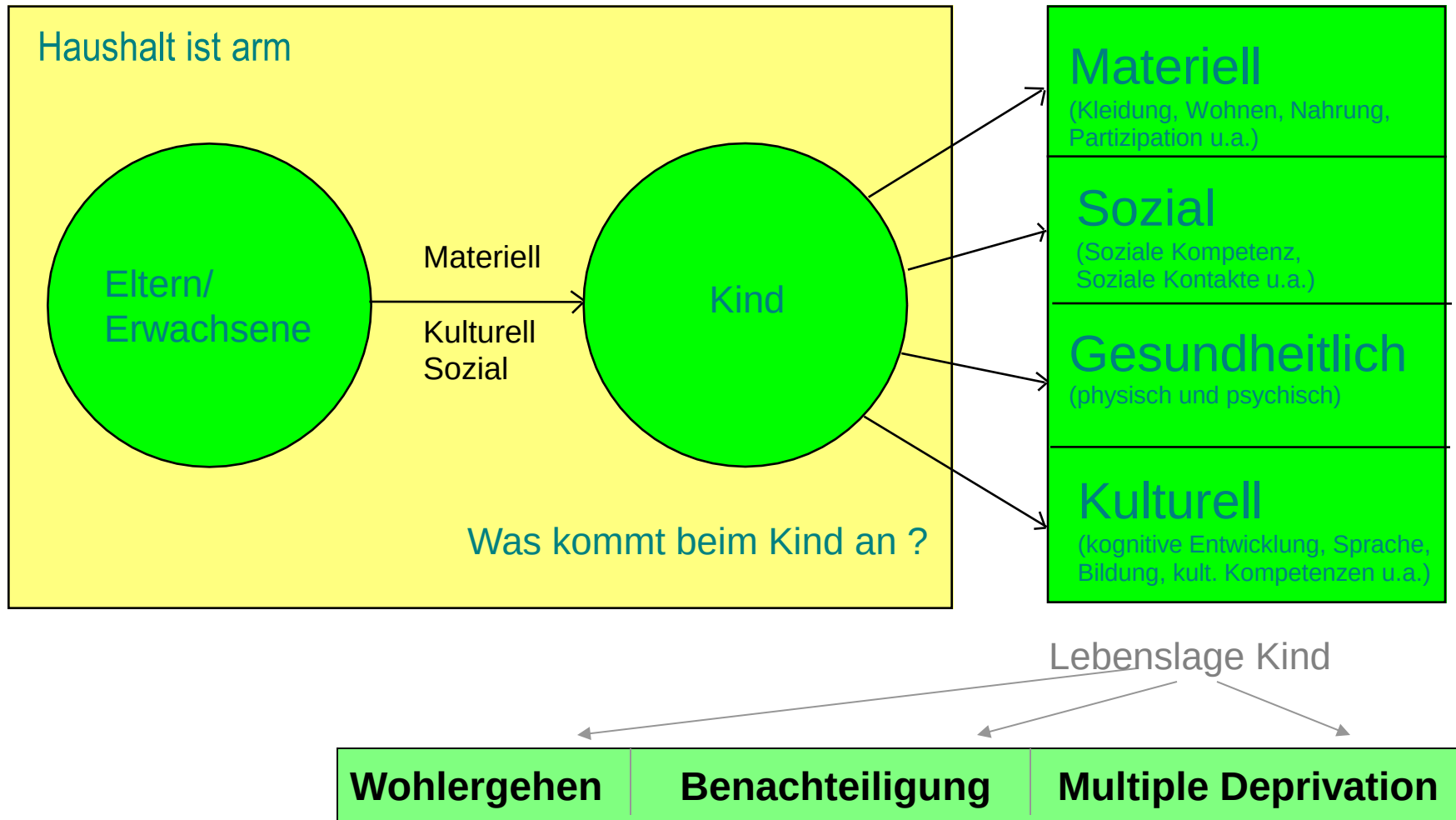
Risiken für die kindliche Entwicklung

	Visuomotorik	Deutschfähigkeit	Aufmerksamkeit	Zählen
Mädchen	😊		😊	😊
Kinderreichtum		😞		
Bildungsjahre der Eltern	😊	😊	😊	😊
Sozialgeldbezug	😞	😞	😞	😞
MHG: türkisch		😞😞		
MHG: anderer		😞😞		
Kitabeginn zw. 3 und 4 J.		😞😞		
Kitabeginn > 4 J.	😞😞	😞😞	😞😞	😞😞
Sportverein	😊	😊		😊
Sozialgeldanteil im Sozialraum		😞		😞
Sozialgeldanteil in der Kita	😞	😞	😞	
Soziale Brennpunkt-Kita (jetzt "plusKITA")	😊	😊	😊	
Familienzentrum		😊		



Quellen: Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Bertelsmann Stiftung; KeKiz. Gütersloh. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSSt/Publikationen/GrauePublikationen/03_Werkstattbericht_Einfluss_von_Armut_final_Auflage3_mU.pdf.

Was ist Kinderarmut?



Lebenslage von Sechsjährigen – nach Armut, - 1999

Anteil armer und nicht-armer Kinder mit Defiziten		
Lebenslagebereich	arme Kinder	nicht-arme Kinder
Grundversorgung (n = 220 arm; 598 nicht-arm)	40 %	15 %
Gesundheit (n = 225 arm; 640 nicht-arm)	31 %	20 %
Kulturelle Lage (n = 223 arm; 614 nicht-arm)	36 %	17 %
Soziale Lage (n = 219 arm; 618 nicht-arm)	36 %	18 %



auf- oder abgerundete Angaben

Quelle: „Armut im Vorschulalter“ 1999, Berechnungen des ISS

Anteil **armer junger Menschen** mit Auffälligkeiten in der Lebenslage – Nach Erhebungszeitpunkten

Lebenslagebereich	Anteil armer junger Menschen mit Defiziten		
	6 Jahre alt (1999)	10 Jahre alt (2003/04)	16 Jahre alt (2009/10)
Materielle Lage/ Grundversorgung	40 %	52 %	57 %
Gesundheit	31 %	26 %	40 %
Kulturelle Lage	36 %	38 %	55 %
Soziale Lage	36 %	35 %	44 %

Gerundete Angaben: 1999: n=893; 2003/04: n=500; 2009/10: n= 416

Quellen: Armut im Vorschulalter 1999; Armut im späten Grundschulalter 2003/04; AWO-ISS-Kinderarmutspanel 2009/10



Empirisch belegte Folgen von Armut bei jungen Menschen

- Sie erleben häufiger **alltäglichen** Mangel und Verzicht
 - Wohnung, Wohnumfeld, Teilhabe am normalen Konsum
- Sie wachsen **sozial** isolierter auf
 - Vereine, Freundschaften, weniger familiäre Aktivitäten
- Sie erleben häufiger **multiple Belastungen**: auch in der Familie
 - Familiäres Klima, Eltern-Kind-Beziehungen

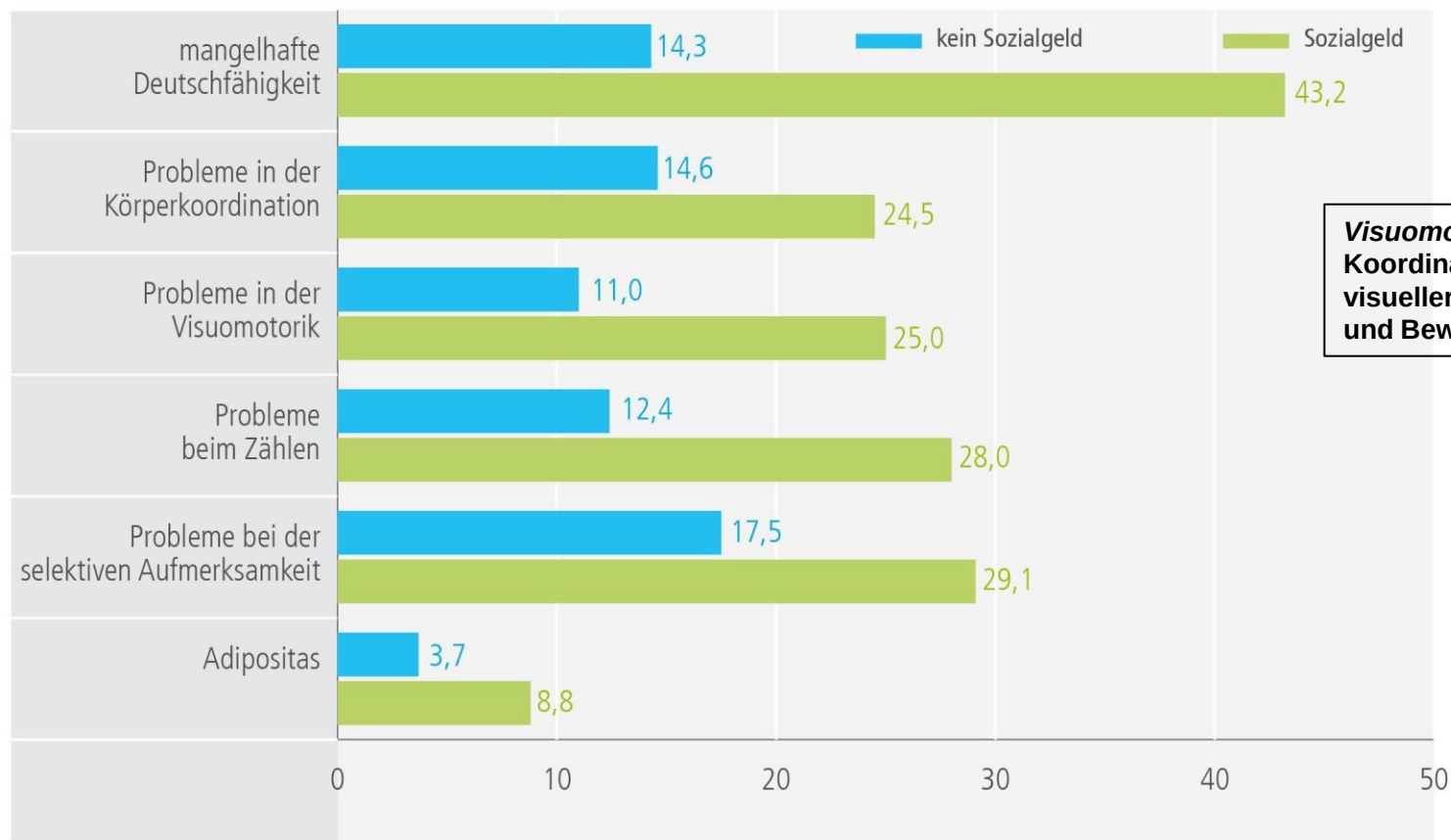


Empirisch belegte Folgen von Armut bei jungen Menschen

- Sie verfügen tendenziell über einen schlechteren **Gesundheitszustand**
 - Psychische Auffälligkeiten, Adipositas
- Sie entwickeln tendenziell ein riskanteres **Gesundheitsverhalten**
 - ungesunde Ernährung, früherer Kontakt mit Suchtmitteln

Mülheim a.d.R.:

Entwicklungsmerkmale von Kindern in SGB-II-Bezug (in %)



Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

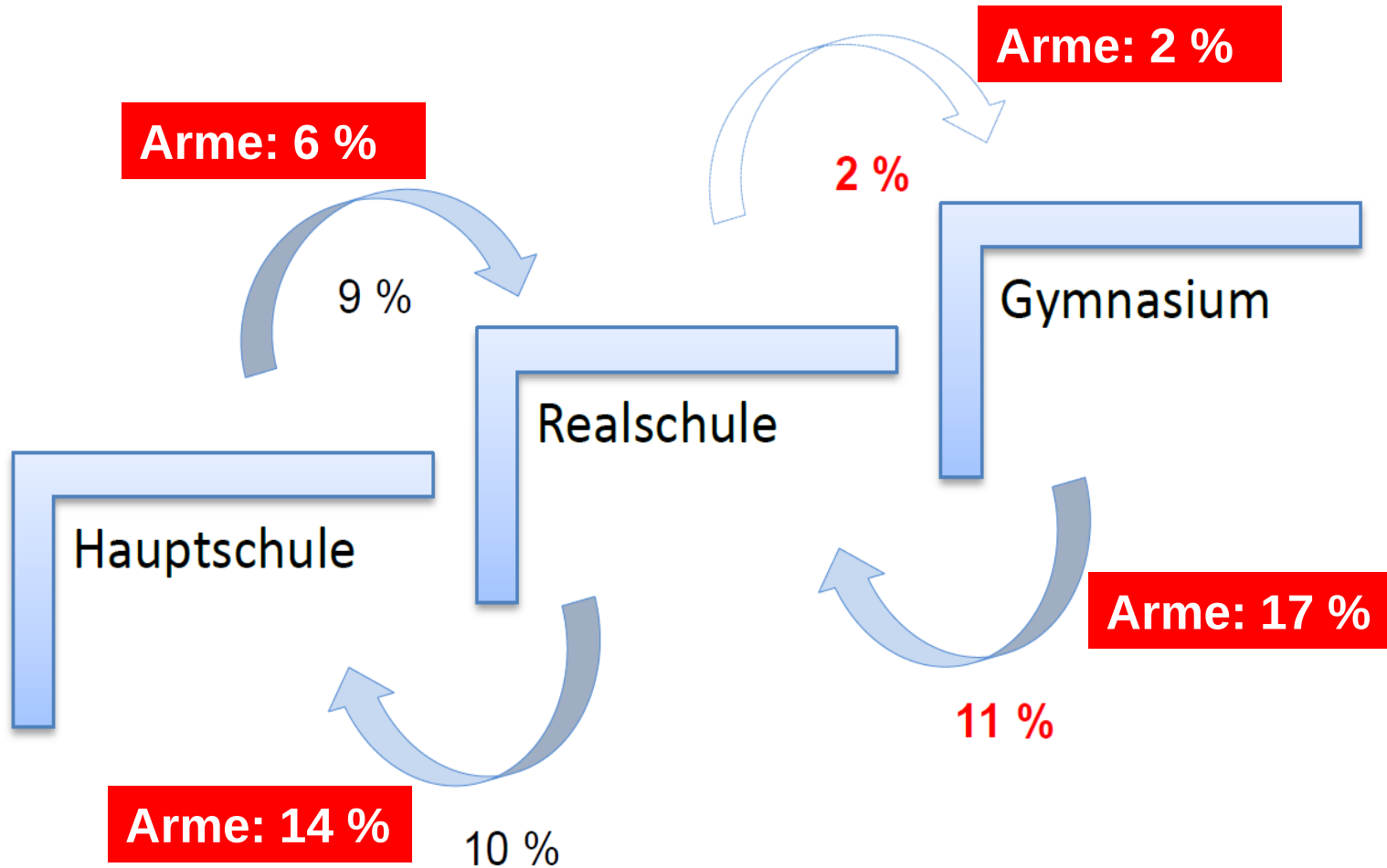
© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds



Empirisch belegte Folgen von Armut für junge Menschen

- Sie verfügen tendenziell über einen schlechteren Gesundheitszustand
 - Psychische Auffälligkeiten, Adipositas
- Sie entwickeln tendenziell ein riskanteres Gesundheitsverhalten
 - ungesunde Ernährung, früherer Kontakt mit Suchtmitteln
- Sie durchlaufen häufiger problematische **Bildungsbiographien** / Schulverläufe
 - Sprache, Einschulung, Klassenwiederholungen, Hauptschulabschluss statt Abitur

Schulkarriere: Auf- und Abstiege in Sekundarstufe I



* Beobachtung für die jeweilige Teilgruppe statistisch signifikant auf 5 Prozent-Niveau
Quelle: BMAS: 5. ARB 2017: 227 auf Basis von IAW –Analysen (2016): S. 46ff.

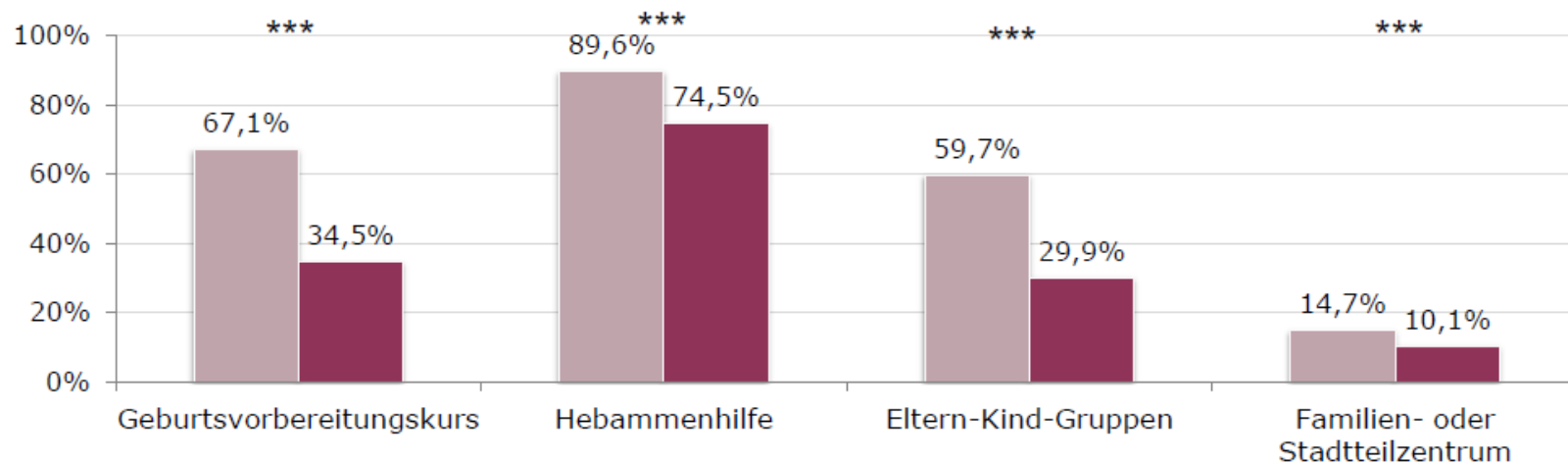


Empirisch belegte Folgen von Armut für junge Menschen

- Sie werden bereits rund um die Geburt weniger von Angeboten der **Frühen Hilfen** erreicht
 - Kurse, Gruppe, Zentren
- Sie nehmen seltener **non-formale und informelle** Angebote in Anspruch
 - Babyschwimmen, Peking, Krabbelgruppen

Inanspruchnahme von Angeboten je nach Armutsgefährdung

■ keine Armut ■ Armut/SGBII-Bezug



[***p<0.001 bei allen Angeboten, Datenquelle: KiD 0-3 Hauptstudie]



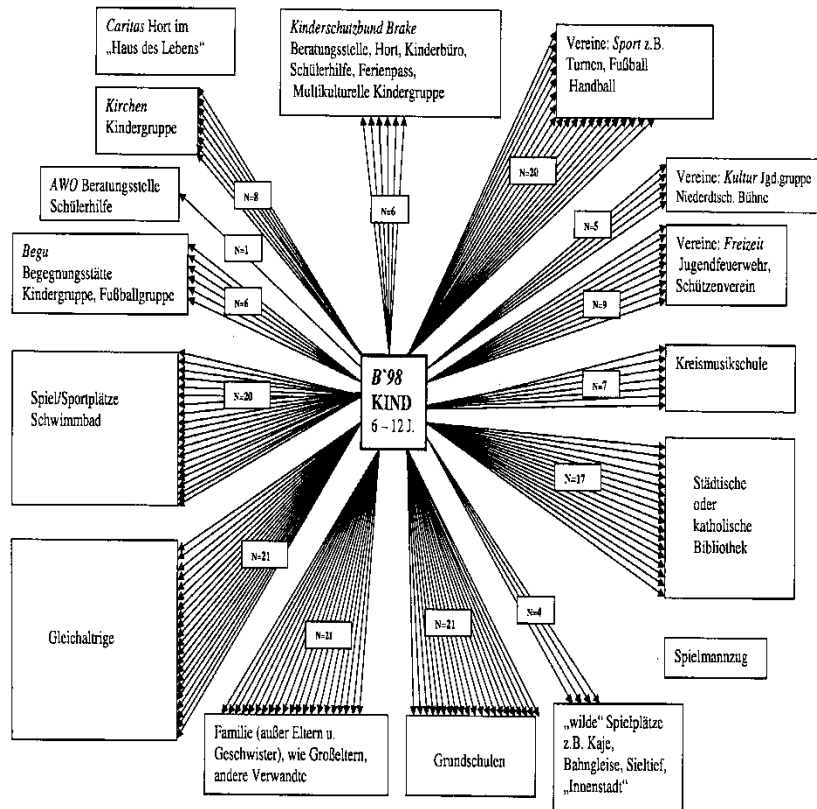
Empirisch belegte Folgen von Armut für junge Menschen

- Sie werden bereits rund um die Geburt weniger von Angeboten der Frühen Hilfen erreicht
 - Kurse, Gruppe, Zentren
- Sie nehmen seltener non-formale und informelle Angebote in Anspruch
 - Babyschwimmen, Peking, Krabbelgruppen
- Sie erhalten häufiger **Hilfen zur Erziehung** (§§ 27 ff. SGB VIII), aber...
 - je mehr Präventionscharakter, umso geringer der Anteil einkommensärmerer Familien
 - je mehr Interventionscharakter, umso größer der Anteil einkommensärmerer Familien
- Sie bewegen sich insgesamt in einer begrenzteren **Kinder-/Jugendwelt**

Kinderspezifische Netzwerke von nicht-armen und armen Kindern in Braker Grundschulen – 2000

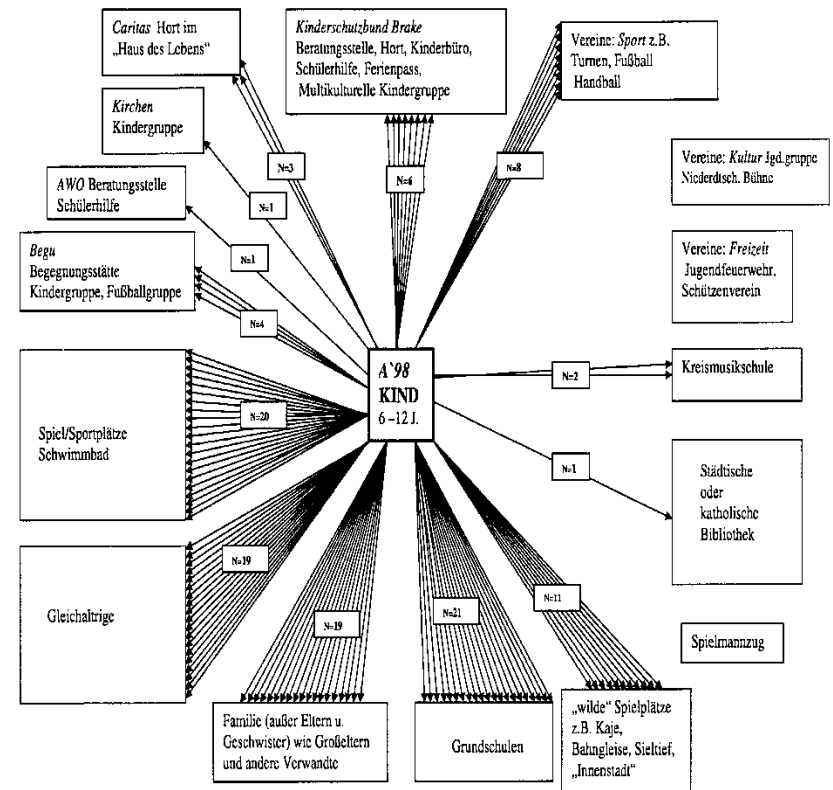
Soziale Ressourcen B'98: Kinderspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen der Kontrollgruppe

N = 21



Soziale Ressourcen A'98: Kinderspezifisches Netzwerk für Braker GrundschülerInnen in Unterversorgungslagen

N = 21





3. (Arme) Eltern – Was sagen sie uns?



Armutsbetroffene Eltern ...

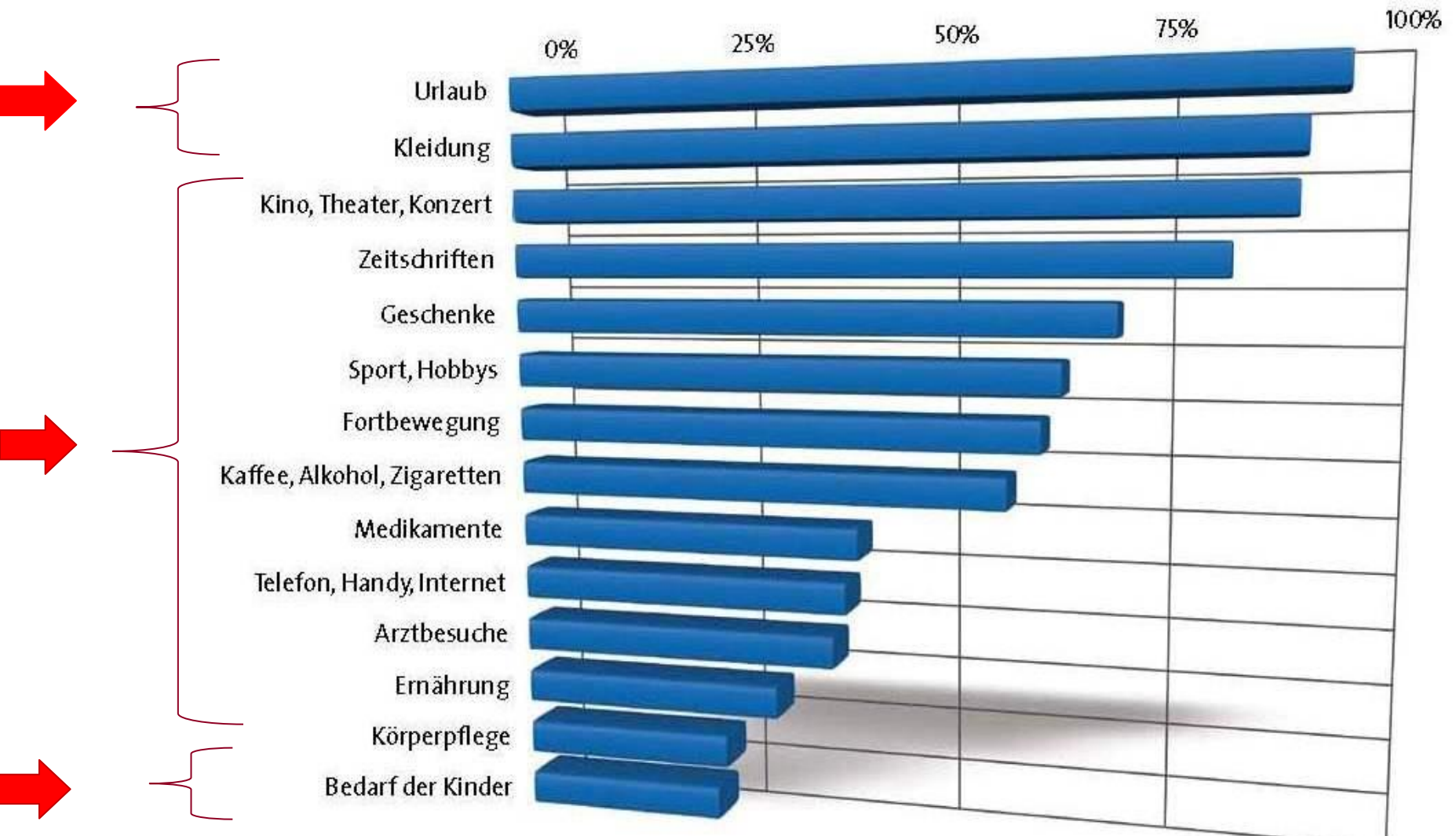
- sind nicht selten **erwerbstätig**, aber das Einkommen reicht nicht aus
- müssen auch die **Vereinbarkeit** „Beruf & Familie“ bewältigen, zusätzlich unter prekären Bedingungen
- setzen das **Geld** (Einkommen, staatliche Finanzhilfen) für ihre Kinder ein
 - für größeren Wohnraum, außerhäusige Kinderbetreuung, kindspezifische Angebote wie Sport/Musik



Armutsbetroffene Eltern ...

- messen der **Betreuung und (Aus)Bildung** ihrer Kinder hohe Bedeutung zu
 - zwar weniger in der absoluten Summe
 - aber höheren relativen Anteil an den familiären Gesamtausgaben
- handeln aktiv mit unterschiedlichen **Bewältigungsstrategien**
 - kurz-, mittel- und langfristige Strategien
 - permanente Strategie ist die wirtschaftliche Haushaltsführung
- benennen als für sie wichtigste **Unterstützung**
 - Abbau von Bürokratie, um vorhandene Hilfen abrufen zu können
 - mehr Hilfe bei Umgang mit Ämtern und Behörden

Auf was **verzichten arme Eltern**, wenn das Geld nicht reicht?





4. Armutsprävention bei jungen Menschen

- Wo ist anzusetzen?**



Schutzfaktoren für (arme) Kinder

- Schutzfaktoren sind Merkmale, die die potentiell schädlichen Auswirkungen von Belastungen vermindern oder ausgleichen.
- Es finden sich zwei Gruppen von Schutzfaktoren
 - **personale Ressourcen = Resilienz**
d.h. protektive Faktoren, die in der Person des Kindes liegen;
 - **soziale Ressourcen**
d.h. Schutzfaktoren, die in der Betreuungsumwelt des Kindes und hier wiederum
 - **innerhalb der Familie**
 - **außerhalb der Familie**liegen.

Was fördert das Aufwachsen von Kindern im Wohlergehen?

Zu den **Schutzfaktoren** zählen u.a.

■ Individuelle Faktoren, z.B.

- 
- Kognitive Ressourcen
 - Selbstsicherheit, Selbstachtung
 - Individuelle soziale Kompetenzen
 - Interesse und Aufmerksamkeit

■ Familiäre Faktoren, z.B.

- 
- 
- Stabile und gute emotionale Beziehung zu Eltern in den ersten Jahren
 - Positives Familienklima
 - Regelm. gemeins. Familienaktivitäten
 - Kindzentrierter Alltag
 - Frühe Eigenverantwortung, aber Eltern als „moralische Instanz“
 - Problemlösungskompetenz der Eltern
 - Gefühl der Eltern, ihre (Armuts-)Situation zu bewältigen
 - Berufstätigkeit der Eltern

■ Außerfamiliäre Faktoren, z.B.

- Unterstützung durch Dritte (Familie, Freunde, Nachbarschaft)
- Erholungsräume für Kinder + Eltern
- Vertraute Institutionen/Fachkräfte, die professionelle Hilfen eröffnen 
- Möglichkeit zum Erproben, Lernen und zur personalen Entwicklung von Kompetenzen (Vereine, Jugendhilfe)
- Früher KiTa-Besuch
- Gelingende Schulische Integration
- Schulische Förderung und Erfolge 
- Gelingende soziale Integration in Peers

■ Keine Armut der Familie

- Ein ausreichendes Einkommen
- Keine Überschuldung



Die zwei entscheidenden Ebenen einer kindbezogenen Armutsprävention

1. Focus = Individuelle Förderung und Stärkung

Gestaltung/Veränderung von Verhalten/Handeln
durch Angebote/Maßnahme über öffentliche
Infrastruktur, individuelle Zeit
und Kompetenz

2. Focus = Strukturelle Armutsprävention

Gestaltung/Veränderung von Verhältnissen, z.B.
durch armutsfeste Grundsicherung, kostenfreie
Angebote sowie umfassende und qualifizierte
öffentliche Infrastruktur und deren Vernetzung

**Armutsprävention
zu Gunsten junger Menschen
basiert auf
gelebter Verantwortung und
förderndem Handeln
durch Politik und Praxis**